

Das Rittergut hat neue Wohn- und Wirtschaftsgebäude, aber auch das frühere alte Schloss mit seinem Thurme steht noch und die Spuren von Wällen und Gräben sind ebenfalls noch vorhanden.

Umgeben war es in früherer Zeit von dichten Waldungen und hohen Felsen.

Die Felder und Wiesen sind gut zu nennen und der Holzbestand ein vortrefflicher.

Hier wird auch ein vortreffliches Bier gebraut.

Die Schäferei des Gutes liegt am Wege von Plauen nach Rössnitz, ungefähr 10 Minuten von den Gutsgebäuden.

Zu dem Jurisdictionssprengel von Rössnitz gehörten vor der neuen Gerichtsorganisation Antheile von Kloschwitz, Reinhardswalde, Rodau, Ruderitz und Tobertitz, so dass solche wenigstens an 500 Unterthanen umfasst.

Einer der schlechtesten Communicationswege führte in früheren Zeiten von Plauen nach Rössnitz; aber durch die Vermittelung der Herren Adler mit der Königl. Amtshauptmannschaft ward es dahin gebracht, dass

diese Strasse bald in einen fahrbaren Stand versetzt und ist auch bis jetzt gut unterhalten worden.

Rössnitz selbst liegt ungemein romantisch. Eine herrliche Aussicht genießt man auf dem sogenannten Eichigt oberhalb Rössnitz.

Rössnitz ist mit Schneckengrün, Fasendorf, Mehltheuer, Oberpirk und Drochau nach Leubnitz eingepfarrt, geht aber viel auch in die Kirche nach Kloschwitz. Nach beiden Orten nach Leubnitz so wohl als nach Kloschwitz führen schöne romantische Wege durch liebliches Waldesgrün und durch üppige Wiesen. Die Schicksale des Ortes anlangend, so sind in den unheilvollen Kriegen des 15ten, 17. u. 19. Jahrhunderts, also in den Hussiten, 30jährigen und deutsch-französischem Kriege auch über Rössnitz alle die Leiden und Drangsale ergangen, welche in den Jahresbüchern der Geschichte schreckvoll genug verzeichnet stehen.

Möge das arme Voigtland vor den Schrecknissen eines neuen uns bevorstehenden Kampfes befreit bleiben.

Rössnitz gehört jetzt mit seinen Bewohnern zum Gerichtsamte Plauen. (M. G.)